

# Warnemünder fordern: Plan für Strandbereich nachbessern

Krisen-Stammtisch der Unternehmer vor der öffentlichen Auslegung des Entwurfs: Der Handels- und Gewerbeverein will mit allen Fraktionen darüber sprechen.

Von Achim Treder

**Warnemünde** – Am liebsten würde der Warnemünder Handels- und Gewerbeverein die öffentliche Auslegung des Bebauungsplan-Entwurfes für den Warnemünder Strandbereich aufhalten. Die Bürgerschaft will die Auslegung in ihrer nächsten Sitzung beschließen, doch viele Gewerbetreibende des Ostseebades sehen ihre Belange im Entwurf nicht berücksichtigt.

Deshalb trafen sich knapp zwei Dutzend Vereinsmitglieder vor den Sitzungen der Bürgerschaftsausschüsse, die der Auslegung noch zustimmen müssen, am Montagabend zu einer Krisensitzung. „Wir sind uns durchaus bewusst, dass wir das B-Plan-Verfahren nicht einfach kippen können“, sagte Jörg Drenkhahn, stellvertretender Vereinsvorsitzender. „Aber wir wollen einen Weg finden, damit unsere Mitglieder, die im Geltungsbereich des künftigen Bebauungsplanes aktiv sind, nicht das Nachsehen haben.“

Matthias Treichel, der unterhalb des Teepotts seit vielen Jahren eine hochwertige Strandversorgung mit Strandkorbvermietung betreibt, forderte, dass der Entwurf des Bebauungsplanes noch einmal geprüft

werde. Dieser sei „am grünen Tisch“ entstanden, kritisierte Treichel. Tourismusdirektor Matthias Fromm, der viele Vorgaben für die künftige Strandnutzung mache, habe er noch nie am Strand gesehen.

Tourismusdirektor Fromm versicherte gestern, dass er sich fest vorgenommen habe, noch im Juni mit allen Gewerbetreibenden am Strand zu sprechen.

Michael Paasch vom Vereinsvorstand forderte die Betroffenen auf, ihre Forderungen zu artikulieren. Der Gewerbeverein benötige diese Zuarbeit, weil er mit den einzelnen Fraktionen vor der Bürgerschaftssitzung

Gespräche zu den Plänen vereinbart habe. Vom Tourismusdirektor will Paasch wissen, ob für die Bewirtschaftung einzelner Strandbereiche neue Verträge abgeschlossen worden seien, denn es sehe ganz danach aus. Dies würde aber eine Ungleichbehandlung bedeuten, denn Gewerbetreibenden, die schon lange am Strand aktiv seien, seien neue Verträge verwehrt worden. Begründung: Der B-Plan müsse abgewartet werden. Gegenüber der OZ beteuerte Fromm, dass es keine neuen Verträge dieser Art gebe.

Einen Strandbereich, der bislang fast gar nicht im Visier der Planun-

gen war, rückten zwei junge Männer ihren Unternehmerkollegen ins Bewusstsein: Die Sandfang-Ecke zwischen dem Teepott und der Mole. „Hier könnten wir uns einen Skatepool vorstellen“, sagte Hannes Winter, Inhaber des Skate-Ladens HP Shapes. Sein Kollege Gregor Harms erläuterte, solche Anlagen entstünden inzwischen weltweit in Urlaubsorten. „Es wäre ein Spielplatz für alle Generationen“, meinte er. Allerdings wird er noch Aufklärungsarbeit leisten müssen, denn beim Stammtisch konnte kaum einer etwas mit diesem Vorschlag anfangen.



Knapp zwei Dutzend Gewerbetreibende nahmen am Krisen-Stammtisch teil, der in einer Strandkorbburg stattfand. Foto: Achim Treder

## Auslegung im August

**Der Handels- und Gewerbeverein** will die Defizite, die der Bebauungsplan-Entwurf aus der Sicht seiner Mitglieder hat, durch einen Architekten korrigieren lassen.

**Heute befasst** sich der Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus mit dem Entwurf, morgen der Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung.

**Passiert** der Entwurf die Bürgerschaft, wird er im August ausgelegt.

# Unternehmer fordern mehr Toiletten

Stammtisch des Handels- und Gewerbevereins trägt Anregungen für den B-Plan Strand zusammen / Verein fordert Transparenz bei Verträgen

**WARNEMÜNDE** Bevor der B-Plan Strand beschlossene Sache wird, haben sich etwa 20 Gewerbetreibende aus Warnemünde am Strand zusammengesetzt. Da sie als Strandkorbvermieter oder andere Unternehmer arbeiten, sind sie von dem neuen B-Plan unmittelbar betroffen. Sie wollen daher ihre Vorschläge und Anregungen einbringen, vom Architekten Enno Zeug fachlich aufbereiten lassen und dann bei den Fraktionen der Bürgerschaft vorstellen. „Es geht darum, dass alle Vorschläge gehört, zusammengetragen und Kompromisse erzielt werden“, sagt Michael Paasch vom Vorstand des Handels- und Gewerbevereins (HGV). Ein wichtiges Thema ist vor allem die Barrierefreiheit. Im Moment sei das mit dem Zugang von der Strandoase Treichel gut gelöst. Nach dem B-Plan soll dafür ein anderer Auf-

gang ausgerüstet werden. Auch am Weststrand soll mehr Barrierefreiheit hergestellt werden. Gastronom Matthias Hirsch hat die Idee, dass Menschen mit einem Handicap per Lift oder Hebearm ins Wasser gehoben werden können.

„Jeder Unternehmer wird vielleicht hier und da Abstriche machen müssen, aber insgesamt sollten die Erfahrungen der Warnemünder Strandversorger gehört werden“, sagt Paasch. Ein sehr wichtiger Punkt ist die Aufwertung der Toiletten. Es muss mehr davon in Strandnähe geben und sie müssen zeitgemäßer ausfallen. „Im Punkt Toilettenkonzept legen andere Seebäder sehr gute Beispiele vor, die nachahmenswert sind“, sagt Paasch.

Die meisten Stammtisch-Teilnehmer halten die Seebrücke in Höhe des grie-



Michael Paasch, Vorstand vom HGV

„Ein wichtiger Punkt ist das Thema Toiletten. Es muss in Strandnähe mehr und modernere geben.“

chischen Restaurants nicht für sinnvoll. „Wir wollen nicht die Weiterentwicklung am Strand verhindern. Wir wollen sie bloß so sinnvoll wie möglich gestalten“, sagt Paasch.

Insgesamt geht es den Strandversorgern und anderen Gewerbetreibenden darum, saisonverlängernde Maßnahmen für das Ostseebad zu schaffen. Sie wünschen sich mobile Versorgungsstände auch am Strand, die morgens auf- und abends abgebaut werden, und

die rein optisch und vom Angebot passend zum Niveau im Ostseebad sind. Einige dieser Angebote sollten auch im Winter vorgehalten werden, damit auch Wintertouristen am Strand warme Getränke oder etwas zu essen bekommen können.

In der nächsten Zeit wollen sich Mitglieder des Vorstandes vom Handels- und Gewerbeverein mit Tourismusdirektor Matthias Fromm treffen. Sie fordern gleiches Recht für alle. Denn es gab an dem Abend Vermutungen, dass bestimmte Betreiberverträge über mehrere Jahre geschlossen werden. „Das stimmt nicht, das würde im derzeitigen Stadium mit dem B-Plan auch nicht gehen“, sagt Fromm.

Bis zum nächsten Mittwoch sollen die Anregungen aus dem Treffen vom Montag aufbereitet werden. Maria Pistor